№ 165. Freitag, den 20. Juli. 1877.

Erzgeb. Volksfreund.

Amtsblatt

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Erscheint wöchentlich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige. — Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Inserate 25 Pfennige. — Insertionsannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

den 4. September 1877

das der Frau **Christiane Karoline** verw. **Stiehler** in Neuwelt zugehörige Hausgrundstück Nr. 19 des Katasters, Nr. 62 a., 62 b., 63 und 64 des Flurbuchs und 71 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neuwelt, welches Grundstück am 16. Mai 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

2500 Mark

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schwarzenberg, am 2. Juni 1877.

Königliches Gerichtsamt daselbst.

Hattaß, G.-A. S.

(1—3)

(1—2)

Am

23. Juli 1877

von Vormittags 9 Uhr an

sollen an Gerichtsamtsstelle hier verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, als:

1 Sopha, 1 runder Tisch, 1 Auszugtisch,
1 Nähtisch, 1 Waschtisch, 2 Komoden,
3 Schränke, Stühle, Porzellan- und Glaswaaren und dergl.

gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Schwarzenberg, am 2. Juli 1877.

Königliches Gerichtsamt.

Hattaß.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 10./11. dieses Monats sind aus einem Waschhause in Erandorf folgende Wäschstücke als:

ein weißleinenes Bettuch,
ein „ Tischtuch,
ein „ Frauenhemd,
zwei weißleinene Handtücher,
ein weißer Rock,
ein Frauenhemd und
zwei Handtücher

entwendet worden.

Ein Theil dieser Wäsche scheint am 12. dieses Monats in der Gegend von Aue verkauft worden zu sein.

Dies wird zur Wiedererlangung des gestohlenen und Entdeckung bez. Ueberführung des Thäters mit dem Bemerken veröffentlicht, daß als der That verdächtig eine Mannsperson in Frage kommt, welche lang von Natur, blaß von Gesichtsfarbe, einen schwarzen Schnurrbart und einen langen schwarzen Rock, abgetragene schwarze Hosen, in die Stiefelschäfte gesteckt, sowie eine Mütze ohne Schirm getragen hat.

Schwarzenberg, am 17. Juli 1877.

Königliches Gerichtsamt.

Hattaß.

Auction.

Künftigen **30. Juli 1877** von Vormittags 9 Uhr ab sollen die in der Nähe von Blauenthal aufgestellten Baulowys an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, was hiermit Erstehungslustigen bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 14. Juli 1877.

Landrock.

(1—2)

Dank.

Die zu Gunsten der Aufseher Priegner'schen Familie veranstaltete Sammlung hat abgerundet 90 Mark ergeben. Dieser Betrag soll der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zur Verfügung gestellt werden und sagt für die rege Theilnahme allen den freundlichen Gebern herzlichen Dank.

Der Gemeinderath Zelle.

H. Bretschneider, Gmdevorst.

Tagesgeschichte.

Ein Wort über die türkische Kriegführung.

Die türkischen Generale wissen recht gut, daß sie offene Feldschlachten mit ihrem Material so viel als möglich zu vermeiden haben. Ebenso spielt bei ihren Operationen gewiß auch die Ueberlegung eine Rolle, daß die Armee, die sie commandiren, die einzige ist, welche der türkische Staat aufstellen kann, daß, wenn diese tüchtig geschlagen würde, keine zweite so bald zur Stelle wäre, und daß man daher nur vorsichtig vorgehen, sich in kein gewagtes Unternehmen einlassen dürfe, sondern die Chancen des Erfolgs wohl abwägen müsse. Wann sind diese nun größer unter sonst gleichen Umständen: im Augenblick wo die feindlichen Schaaren mit frischen Kräften, gesammelt und noch mit Allem versehen, über die Grenze gehen und zum Angriff schreiten, oder später, wenn die einzelnen Angriffscolonnen sich bereits ausgebreitet haben, in ihren Bewegungen schon auf Hindernisse zu stoßen, mit Verpflegungsschwierigkeiten zu kämpfen und zu ermüden beginnen? Gewiß in letzterem Fall; bald bieten die einzelnen Colonnen in ihrem Vormarsch Blößen, verlieren bald ihre Flankendeckung, gefährden bald ihre Rückzugslinie; das was Moltke so richtig die Friction der Kriegsmaschine nennt, macht sich bei ihnen in erhöhtem Maaße geltend, weil sie in beständiger aufreibender Bewegung sind und doch den stets zurück- und ausweichenden Feind nicht fassen können. Dieser hat indeß den Vortheil, daß er, sich nach einem Centralpunkte zurückziehend, täglich einen kleineren Weg zu machen hat, endlich sogar still stehen kann im Mittelpunkte jenes Kreises, an dessen Peripherie die Angriffscolonnen sich umtreiben. Endlich reißt irgendwo bei erneutem Vorgehen das ohnedieß schon gelockerte Band, daß die Offensivbewegung zusammengehalten, und jetzt ist der Augenblick gekommen, wo man mit relativ günstigen Chancen einen entscheidenden Zusammenstoß wagen kann. Begreiflicherweise kann derselbe noch immer taktisch mißlingen, es sprechen aber jedenfalls manche Wahrscheinlichkeitsgründe dafür, daß er Erfolg haben wird.

In der eben skizzirten Art hat Mukhtar Pascha in Asien Krieg geführt und — seinen Feldzug gewonnen. Als man ihn gegenüber den drei concentrisch gegen Erzerum vordringenden russischen Colonnen stets zurückweichen und eine Position nach der anderen, deren einige sehr gut hätten vertheidigt werden können, aufgeben sah, als Ardaghan gefallen war und Kars sich selbst überlassen wurde, da schien das Ende der türkischen Herrschaft in Armenien gekommen zu sein; die öffentliche Meinung escomptirte bereits den Fall Erzerums und die Niederlage Mukhtar Pascha's. Das türkische Heer war bis nahe an Erzerum zurückgewichen — es stand kaum neun Meilen von demselben ab — die russischen Abtheilungen waren demselben rasch und hitzig gefolgt, ihre Verbindung hatte sich dadurch gelöst, und so gelang es, den am weitesten vorgedrungenen linken feindlichen Flügel mit überlegenen Kräften zu fassen und zu werfen. Nach einem derartigen ersten Erfolg, ist derselbe nur ein entscheidender, geht es dann schon bedeutend leichter; das Centrum kann schwer Stand halten, wenn der linke Flügel geworfen ist, denn es läuft Gefahr, umgangen zu werden. Nach Tergukasseff kam dann Loris-Melikoff an die Reihe, der auch, trotzdem daß er versucht hatte, Widerstand zu leisten, bald hinter Kars zurück mußte, wollte er nicht von vorn, von links und im Rücken angegriffen werden. Mukhtar Pascha ging so aus diesem ersten Theil des Feldzuges als Sieger hervor, sein Kriegsplan erwies sich als der richtige; er hatte noch immer den besseren Theil erwählt, als er es vorgezogen, lieber stets muthig zurückzuweichen, als etwa in der Position vor dem Soghanlü-Gebirge den Russen eine Schlacht anzubieten, die er aller Wahrscheinlichkeit nach verloren haben würde, und mit ihr das einzige Heer, über das er zu verfügen gehabt, und in der Folge auch Erzerum.

Jetzt ist wieder Abdul Kerim an der Reihe, von den Strategen am grünen Tische verdammt zu werden: daß er die Russen sich in Bulgarien ausbreiten läßt, ohne ihnen das mindeste Hinderniß entgegenzustellen; daß er noch nicht aus dem Festungsviereck ausgebrochen und dem Großfürsten Nicolaus an der Jantra oder sonstwo eine Schlacht angeboten. Daß er es versäumt, die bei Sistowa übergesetzten russischen Abtheilungen in den ersten fünf Tagen nach dem Donau-Uebergang anzugreifen, läßt sich wohl nicht entschuldigen; es wäre dabei wenig zu wagen gewesen: der Erfolg ist beinahe sicher, wenn man über eine kaum gelandete Truppe herfällt. Abdul Kerim ist kein Mann rascher Entschlüsse, eher ist er ein Fabius Cunctator; der Kundschafterdienst wird bei den Türken, die über wenig Reiterei verfügen, stets schlecht versehen, und so mag es gekommen sein, daß er von dem Donau-Uebergang zu spät sichere Nachrichten erhalten, und als er von demselben gewußt, entschloß er sich wieder nicht rasch. Von dem Augenblick aber, wo bereits zwei russische Corps am rechten Ufer standen, machten sich wohl im Geiste des Serdar Ekrem dieselben Gründe für eine strenge Defensive geltend, die auch Mukhtar Pascha bewogen hatten, stets zurückzuweichen. Abdul Kerim hofft auch, daß die drei Corps, welche sicher die Donau gegangen sind und sich im westlichen Bulgarien auszubreiten beginnen, sich bald zu sehr ausbreiten, d. h. sich von einander trennen, daß sie mit allerlei Communications- und Verpflegungsschwierigkeiten zu kämpfen haben und dabei ermüden werden, wo sich dann leicht ein Augenblick finden lassen dürfte, um über das eine oder das andere Corps, das sich zu weit vorgewagt, herzufallen, es zu vernichten und so einen Ring aus der Kette auszubrechen.

Selbst wenn die Russen, wie es sehr wahrscheinlich ist, von Tirnowa aus, einen der Pässe benützend, die dort ihren Ausgangspunkt haben, über den Balkan gehen, was bereits geschehen ist, braucht es dem türkischen Obergeneral nicht bange zu werden: für den ersten Empfang der debouchirenden russischen Abtheilungen wird wohl der aus Montenegro mittlerweile anlangende Suleiman Pascha sorgen und kann später Abdul Kerim von Schumla aus etwa ein Corps den Russen über den Balkan nach- und in die linke Flanke entsenden. Dann ist das Schicksal der russischen Balkan-Uebersteiger so ziemlich besiegelt. Den großen Vortheil besitzt der türkische General in seiner Centralstellung, daß er stets auf einer kürzeren Linie zu marschiren und zu operiren hat, als sein Gegner, der ihn nothgedrungen zu umfassen versuchen muß — leicht ist aber eine Umfassung nicht zu bewerkstelligen, wenn der zu Umfassende sich von seit- und rückwärts an den Balkan lehnt. Sicherlich ist die Aufgabe, die der Großfürst Nikolaus sich gestellt, eine unendlich schwierige. Vor sich hat der Großfürst eine Armee, die von den inneren Provinzen des Reiches alles, was zu ihrer Verpflegung erforderlich, beziehen kann, vier Festungen und den Balkan, hinter sich die Donau und das bei Widdin stehende türkische Corps, und ferner befindet er sich in einem Lande, das ihm wenig bieten kann, und hängt mit seiner Operationsbasis, von der ihm Alles nachgesendet werden muß, mittelst einiger Ponton-Brücken zusammen.

Deutschland.

Die „N. Allg. Ztg." schreibt: „Wenngleich die Begegnung unseres Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph seit einer Reihe von Jahren gelegentlich der Reise Sr. Majestät nach Gastein sich alljährlich wiederholt hat, so glauben sensationsbedürftige Korrespondenten dies auch für dieses Jahr in Aussicht stehende und so erklärliche Zusammentreffen beider Monarchen als einen großen politischen Akt darstellen zu müssen, dem dann zum Ueberfluß noch eine ganz bestimmte Richtung und Tragweite angedichtet wird. Neuerdings wird versucht, die Nachrichten dadurch auszustatten, daß man den Grafen Andrassy und den Staatssekretär von Bülow im Gefolge beider Majestäten erscheinen läßt. Dem gegenüber ist zu konstatiren daß an zuständiger Stelle davon nicht das Geringste bekannt ist.